

weise an Verisse grenzenden Kritiken mancher Schauspieler, wobei nicht ganz deutlich wird, ob diese (Ver-)Urteile von dem Autor selbst herrühren oder aus den als Quelle zitierten Pressespiegeln abgeschrieben wurden.

*P. Ehrmann*

Von der Idylle zur Stadtkirche. 100 Jahre Dolmetschbau St. Katharina in Schwäbisch Hall. Festschrift anlässlich des 100. Jahrestages der Einweihung der durch Baurat Dolmetsch umgebauten Katharinenkirche, hrsg. von der Evangelischen Kirchengemeinde St. Katharina, Schwäbisch Hall (Evangelischen Kirchengemeinde St. Katharina) 1998. 128 S. zahlr. Abb.

St. Katharina, die älteste der Haller Kirchen, ist heute in ihrem Erscheinungsbild stark von der tiefgreifenden neogotischen Neugestaltung durch den Stuttgarter Architekten Dolmetsch geprägt. 1998 jährte sich die Einweihung dieses lange Zeit, besonders in den 1960er Jahren als „aufgeblasene, pompöse, pseudogotische Pracht“ (Eduard Krüger 1961 im Haller Tageblatt) verkannten Umbaus zum 100. Mal. Aus diesem Anlaß hat die evangelische Kirchengemeinde St. Katharina ein nettes kleines Bändchen herausgegeben.

In einem einführenden Aufsatz beschreibt Stadtarchivar Dr. Maisch die Sozialstruktur der Katharinenvorstadt um 1900, die sich im wesentlichen nicht sehr von früheren Jahrhunderten unterschied: Tagelöhner, Handwerker, Gaststätten und Bierbrauereien prägten das Bild der Vorstadt „Jenseits Kochens“; allerdings war die Bevölkerung Ende des 19. Jahrhunderts stark angestiegen, was schon in den 1860er Jahren zu Überlegungen des Kirchengemeinderates führte, das kleine Kirchlein zu erweitern, und zur Gründung eines Umbaufonds führte. Doch erst 1889/91 ist der Kirchenbaufonds auf eine Summe angewachsen, die Baumaßnahmen erlauben, erläutert Georg Späth den Hintergrund des Kirchenbaus. Nachdem der Kirchengemeinderat 1891 das Umbauprojekt förmlich beschlossen hat, zieht man den Stuttgarter Bauinspektor Heinrich Dolmetsch zu Rate, der schließlich auch mit den Entwürfen beauftragt wird. Nach mehrjährigen Erwägungen zwischen Um- und Neubau und dem Ringen um die baulichen Feinheiten entscheidet sich der Kirchengemeinderat für einen Neubau des Kirchenschiffs im Stil der Zeit nach dem Vorbild der Stuttgarter Friedenskirche und den Plänen Dolmetschs. Im Herbst 1895 beginnen die Abbrucharbeiten an dem bisher malerischen Kirchlein, denen neben dem alten Kirchenschiff auch der alte Friedhof und zwei Häuser in der Umgebung zum Opfer fallen. Am 15. März 1898 wird die vollkommen neu gestaltete Kirche eingeweiht, deren „Helligkeit, Luftigkeit und Modernität“ von Gemeinde und Geistlichkeit als gelungen angesehen wird.

Weiter enthält das kleine Bändchen den Bericht über Wiedereinweihung im Haller Tageblatt, ein mundartliche Milieustudie der Haller „Kleinseite“, eine Darstellung der Orgelgeschichte der Katharinenkirche und die Listen der Pfarrer in St. Katharina seit der Reformation. Abgerundet wird der Band durch einen reich mit Abbildungen versehenen Artikel der Kunsthistorikerin Ellen Pietrus über die Beurteilung des historistischen Umbaus durch Zeitgenossen und Nachwelt – vor allem die Geringschätzung dieser Architektur in der Nachkriegszeit führte 1961 zum eingreifenden Innenumbau der Katharinenkirche durch Eduard Krüger, der die ursprüngliche Ausstattung leider fast vollständig vernichtete. Inzwischen hat sich der Zeitgeschmack ja wieder geändert, und die „Bereinigung“ der 60er Jahre wird als „Bausünde“ empfunden.

*M. Roebel*

Ekkehard Kaum, Das Johannesspital in Schwäbisch Hall bis zum Ende des sechzehnten Jahrhunderts (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schwäbisch Hall, Heft 9), Schwäbisch Hall (Stadtarchiv Schwäbisch Hall) 1998. 184 S.

Die Arbeit gliedert sich in drei Abschnitte. Ihr erster Teil (S. 11–22) beginnt mit der Frühgeschichte des Spitals bis 1249. Kaum geht dabei ausführlich auf die früheste schriftliche Quelle ein, eine Schenkungsurkunde von 1228. Teil 2 (S. 23–54) behandelt die Einordnung des Spitals in die Johanniter-Kommende. Dem Zusammenschluss des städtischen Spitals